

Roman



Die Brahmskommode
Kaspar Wolfensberger

Zürich: Bilgerverlag;
2021

Im Herbst 1865 fand das erste Konzert des in der Schweiz noch wenig bekannten Johannes Brahms in Zürich statt. Prof. Theodor Billroth, Arzt und Klinikdirektor in Zürich, fieberte dem Auftritt entgegen ebenso wie der Theologe Josef Viktor Widmann und natürlich der Dirigent Friedrich Hegar. Schliesslich hatte dieser Brahms nach Zürich geholt.

Brahms' Debüt in Zürich bildet zusammen mit einem von Theodor Billroth durchgeführten Not-Kaiserschnitt – dem ersten am Kantonalen Spital – den Auftakt zu Kaspar Wolfensbergers neuem Roman. Der Psychiater und Psychotherapeut erzählt darin von der Freundschaft der vier Männer, die verbunden waren durch ihre Liebe zur Musik und ihre Bewunderung für Brahms.

Ihre Wege kreuzten sich zwischen 1865 und 1895 immer wieder in Zürich und Rüschlikon. Wolfensberger gibt anhand ihrer Lebensgeschichten Einblick in das Leben und Werk von Brahms. Gleichzeitig nutzt er sie, um die Debatten der Zeit und die damaligen Entwicklungen in Musik, Kultur und Medizin einzuflechten. Und er schlägt den Bogen zu seiner eigenen Geschichte.

Der Autor ist im «Brahms Haus» in Rüschlikon aufgewachsen, in dem Brahms den Sommer 1874 verbracht hatte. Als er von seinem Onkel die «Brahmskommode» erbt, einen Sekretär voller Dokumente des Musikers und Komponisten, macht er sich auf Quellensuche. Entstanden ist daraus ein lebhafter und äusserst gründlich recherchierter Roman, der auch als Liebeserklärung an die Stadt Zürich gelesen werden kann.

*Rahel Gutmann,
Junior-Redaktorin SÄZ*